

nen Bukanier in der Mitte, und einem jungen, edelgebauten Don mit wehendem Federbusch, an der Spitze. Wohl fünfmal waren die Spanier dem Haufen Laureaus überlegen, doch dieser gab rasch das Signal zum Feuern, kein Schuß fehlte, und auf die Ueberraschten wurden jetzt die Doggen losgelassen, während die Bukanier mit blanker Klinge auf sie einstürzten. Kurz währte das Mordgefecht, dann waren die Gefangenen befreit, und die Spanier bedeckten theils als Leichen das Ufer, theils retteten sie sich in das Boot, das mit möglichster Schnelle die hohe See zu gewinnen suchte. Nur ihr Anführer, zu stolz zu entfliehn, war zurück geblieben, und mit dem Rücken an einen Kokosbaum gelehnt, den blutenden linken Arm in den Mantel gehüllt, vertheidigte er sich mit unerschütterlichem Muth gegen die wüthenden Bukanier, und sein langer Stoßdegen flirrte in schnellen, feurigen Kreisen um ihn herum. Da riß einem der Gegner die Geduld. Er sprang zurück, lud die Büchse frisch und schlug auf den Spanier an. Noch zu rechter Zeit erblickte Montbars des tapfern Feindes Gefahr, der altritterliche Sinn erwachte, er sprang vor den Jüngling, und die blutige Klinge dem Schützen entgegenstreckend, donnerte er ihm ein kräftiges Halt! zu. Doch dieser bog aus, dem verhassten Feinde dennoch die Kugel zuzusenden. Ich haue Dich nieder, wenn Du schiefest, rief, auf ihn zu rennend, Montbars. Da riß sich Laureau aus seines befreiten Henri Armen, stürzte herbei, wehrte dem blutgierigen Gefährten, und gebot dem Spanier, den Degen zu strecken. Nimmermehr, rief dieser mit der letzten Kraft, und sank in demselben Augenblick vom Blutverlust ermattet, am Fuß des Baumes zu Boden. Neben ihm knieete Montbars, und versuchte, ihm die tiefe Armwunde zu verbinden. Wohlgefällig schaute Laureau ihm zu. Jetzt schlug der Spanier die dunkeln Augen auf, und ihr erster Blick fiel dankend auf seinen Retter. Wer Ihr auch seyd, bringt mich nach Hispaniola, sprach er leise, bei meinem Ritterwort, ich zahl Euch dort ein fürstlich Lösegeld. Wir haben nicht um Gold gefochten, sondern um die Freiheit unserer Brüder, fuhr Laureau ihn an. Ich will ihn auf den Schultern bis in unsern Bukan tragen, rief Montbars mit jugendlicher Freudigkeit. Nein, lieber Junge, sprach Laureau mit traurigem Ernst. Dort wäre sein Tod gewiß. Hier schlafen zwei Bukanier den Todesschlaf. Du kennst die Gesetze unserer Blutsache nicht. Nur auf Hispaniola ist er des kaum

geschenkten Lebens sicher. Jetzt schaukelten die Wogen einen Kahn mit harmlosen Fischern an's Ufer. Laureau rief sie an. Dem Wort eines der schrecklichen Inselgebieters gehorchend, waren sie zur Ueberfahrt des Spaniers bereit. Montbars trug den Verwundeten in den Kahn, und sprang, um seinen Dank nicht zu hören, rasch an's Ufer. Ab stieß der Kahn, und ruderte auf Hispaniola zu. Treuherzig schüttelte der Onkel dem Neffen die Hand und sprach freundlich: Du magst getroßt unter die Flibustier gehn, Franz, denn ich bin gewiß, daß Du auch unter ihnen ein Mensch bleiben wirst.

Der rohen, zügellosen Freude-Jauchzen tobte auf der Insel Tortuga, als Laureaus Boot, mit Montbars und einer Ladung Stierhäute befrachtet, dort an's Ufer stieß. Der berühmte Seeräuber von Horn hatte eben eine spanische Silbergallione aufgebracht, und seine tollten Flibustier thaten ihr Möglichstes, die Plaster und Goldbarren so geschwind los zu werden, als sie selbige erbeutet. Montbars ward von einem unwilligen Erstaunen ergriffen, als er, an's Ufer steigend, in das Treiben des wüsten Räuberhaufens schaute. Hier lagerte ein Trupp vor einem ansehnlichen Weinfasse, dessen Zapfen weggeworfen wurde. Unaufhörlich strömte die goldne Quelle in die untergehaltenen Becher, die eben so schnell geleert werden mußten, als sie sich füllten, und wem es an Geschirr fehlte, der hielt den Mund unter, bis er genug hatte, und, der Besinnung quitt, sich im Ufersand bettete. Dort erklangen die Würfel im ungeheuersten Wagespiel, das im Ruden kaum gebornen Crösus zum Irus umschuf. Hier drehten sich die Küstenbrüder mit gutwilligen Dirnen aller Farben im wilden Tanze. Dort begannen zwei, durch Wollust und Rausch entzündet, unter eines Führers Aufsicht, den gesetzlichen Zweikampf auf Tod und Leben, und ein Haufen zog mit entblößtem Haupt und Füßen, einen Bußpsalm singend, nach der Stadt, um eine kostbare Monstranz, auf der geraubten Gallione erbeutet, im Namen der Flotte auf dem Altar dortiger Kapelle zu opfern. Sprachlos starrte Montbars das bunte Gräuelmälde an, während Laureau ihn verließ, um einen Käufer für seine Felle zu suchen. Plötzlich stürzte, von der Todesangst Flügeln getragen, ein schwarzes Mädchen herbei, und knieete auf einer Uferklippe nieder, die schroff in's Meer hinab hing. Heilige Jungfrau, bitte für mich um Verzeihung, flehte sie mit gerungenen Händen, daß ich zum Vater gehe,